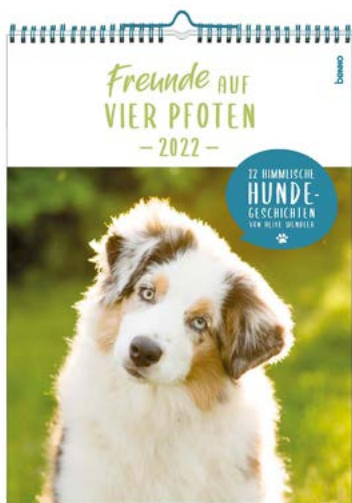


Leseprobe



Kalender »Freunde auf vier Pfoten 2022«

12 himmlische Hunde-Geschichten

24 Kalenderblätter, 26 x 35 cm, Spiralbindung, durchgehend farbig, zum Aufhängen

ISBN 9783746258959

Mehr Informationen finden Sie unter st-benno.de

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig 2021

Freunde AUF
VIER PFOTEN
– 2022 –

benno

12 HIMMLISCHE
HUNDE-
GESCHICHTEN
VON HEIKE WENDLER





DER HUND
 HAT IN SEINEM WESEN
 ETWAS VOM 
 Menschen.

 HILDEGARD VON BINGEN

Juni

Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do							
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30

EIN TRAUMHUND?



Ich bin mit „Lassie“ groß geworden. Es war meine Lieblingsserie. Vielleicht hatte ich deshalb sofort das Bild von einem Langhaarcollie im Sinn, als meine Tochter sich einen Hund wünschte. „So einen winzigen Wadenbeißer will ich nicht“, stellte auch mein Mann klar. „Wenn es also ein Langhaarcollie sein soll, dann recherchiere ich mal nach Züchtern.“ „Ich finde, wir sollten einen Hund aus dem Tierheim nehmen“, sagte meine Tochter. Vierzehnjährige können echt anstrengend sein. „So ein Hund muss nicht erst gezüchtet werden.“

„Wenn es im Tierheim einen Langhaarcollie gibt, bin ich dabei“, versicherte ich ihr, was auch wieder falsch war. „Du bist so festgelegt, Mama, du musst offener an die Sache rangehen.“

Nun fing auch mein Mann an, über einen Tierheimhund nachzudenken. „Lass uns doch einfach mal schauen!“, schlug er vor. Also gingen wir ins Tierheim. Doch schon als wir aus dem Auto ausstiegen, hörten wir wütendes Gekläffe. Selbst Mathilda zögerte. „Die laufen da aber nicht frei rum, oder?“, fragte sie. „Ich hoffe nicht“, sagte ich und legte meinen Arm um sie. Im Tierheim wurde es nicht besser. Der junge Mann wirkte ein bisschen überfordert. „Schauen Sie sich um, aber einen, der sich als Familienhund eignet, haben wir gerade nicht“, rief er uns zu. Ich muss gestehen, dass mir die Hunde bei allem Mitgefühl eher Angst machten. Mathilda ging es ebenso. „Ich glaube, hier finden wir keinen“, gab sie zu. „Ich meine, man sollte ihnen unbedingt helfen, aber mitnehmen ...“ Sie schüttelte den Kopf. Erleichtert fuhr ich meine Familie zurück in der Hoffnung, das Thema Tierheim damit abgehakt zu haben. Doch da hatte ich die Rechnung ohne Mathilda gemacht. Sie suchte im Internet, fragte beim Tierschutz nach, sie engagierte sich wirklich. Bald hatte sie in einem anderen Tierheim einen Termin für uns gemacht, also gab ich nach. Wir fuhren schon am nächsten Nachmittag dorthin. Immerhin empfing uns kein Radau. Auch wirkte alles relativ gepflegt. „Einen Collie haben wir leider nicht“, gab die freundliche Tierheimleiterin zu. „Aber viele andere tolle Hunde. Die meisten unserer Hunde stammen aus Tierrettungen aus dem Ausland.“

Während meine Familie losmarschierte, tauchten in meinem Kopf gleich Bilder von rüdigigen, traumatisierten Hunden auf. Was wusste man schließlich schon von deren wirk-

licher Herkunft? „Schau mal, Mama, hier!“, rief Mathilda plötzlich und riss mich damit aus meinen Gedanken. Mit sanfter Stimme lockte sie einen struppigen Hund in einer der Boxen. Auf mich wirkte er wie ein absoluter Gegenentwurf zu Lassie: Sein Gesicht war irgendwie komisch und das Fell ziemlich kurz. „Das ist Struppi“, sagte die Leiterin fröhlich. „Er ist ein ganz herzlicher Kerl. Als er zu uns kam, war er in keinem guten Zustand, er musste von Parasiten befreit und zwei Mal wegen eines Abszesses operiert werden. Aber nun ist er gesund. Für ihn gibt es noch zwei weitere Interessenten, er ist ein kleiner Herzensbrecher.“

Mathilda hockte nun vor der Box, der Struwelpeter war näher gekommen und ließ sich von ihr kraulen. „Du musst ihn mal streicheln, Mama, sein Fell ist viel weicher, als es aussieht.“



Die Tierheimleiterin öffnete die Box und der Hund drückte sich sofort an Mathildas Bein. Er legte den Kopf schräg und genoss Mathildas Streicheleinheiten.

„Na ja, aber so ein schönes und dichtes Fell wie Lassie hat der nicht“, grummelte ich.

„Bitte!“, flehte Mathilda und drückte ihn fest an sich. Da konnte ich nicht anders, ich musste ihn einfach streicheln. Ohne dass ich es wollte, eroberte er mein Herz im Sturm. „Gehen Sie doch mal mit ihm raus“, schlug die Tierheimleiterin vor. Es zeigte sich, dass Struppi ohne Probleme an der Leine lief. „Er ist stubenrein und wir haben mit ihm schon die gängigsten Kommandos geübt“, sagte die Tierheimleiterin, während Mathilda und Christoph mit dem Hund loszogen. „Der perfekte Anfängerhund.“

Ich versprach, es mir wirklich zu überlegen. Doch schon auf dem sehr schweigsamen Heimweg, Christoph und Mathilda hätten ihn ja am liebsten gleich mitgenommen, wurde mir klar, dass Struppi wirklich gut zu uns passte. Ich hatte ja nie selbst einen Hund besessen. Einen, der schon was konnte, hatte Vorteile. Ich wendete auf dem Supermarktparkplatz kurz vor unserem Haus.

„Was machst du denn?“, fragte mein Mann.

„Ich fahre zurück. Ihr habt doch gehört, es gibt noch weitere Interessenten.“

Wir sagten umgehend zu. Und als Struppi am Wochenende einzog, war sogar bei mir die Freude groß. Heute ist er mein ständiger Begleiter, und er ist so lustig und wunderbar, glücklicher könnte mich auch Lassie nicht machen.